

Calmer Wochenblatt

№ 243. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Invertionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 18. Oktober 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarort 1/4 Jährl. Mk. 1.50, im Fernort Mk. 1.80. Bestellg. in Würt. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

An sämtliche Schulstellen des Bezirks Calw

Die diesjährige Hauptkonferenz wird am **Mittwoch, den 26. Oktober ds. Js.**, in Calw im Saal des evang. Vereinshauses stattfinden und **vormittags 9 Uhr** beginnen.

Tagesordnung:

1. Lehrprobe.
2. Zwei Referate über „Richtlinien für Auswahl der Lesestücke in den neuen Lesebüchern.“
3. Vorführung der Werner'schen Lesemaschine.
4. Besprechung des Konferenzaufsatzes von 1909.

Die Konferenzpflichtigen wollen Eröffnungsbescheinigung vor der Konferenz an den Unterzeichneten einreichen. Es empfiehlt sich, die neuen Lesebücher zur Konferenz mitzubringen.

Liebenzell, 16. Oktober 1910.

K. Konferenzleitung:
Marquardt.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Als amtlicher Sachverständiger für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und der Führer von Kraftfahrzeugen gemäß den §§ 5 und 14 sowie der Anlagen A und B der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (Reichs-Gesetzbl. S. 389) ist außer dem Bauinspektor Kläber bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel (zu vergl. die Bekanntmachung vom 30. Mai d. J. Staatsanzeiger Nr. 123, Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 331) in widerrechtlicher Weise weiterhin der Baurat Mallinger, Direktor beim Württembergischen Dampfkesselrevisionsverein in Stuttgart, anerkannt worden.

Die Anträge auf Prüfung von Kraftfahrzeugen sind vom 15. Oktober d. J. ab bis auf weiteres ausschließlich an den letztgenannten Sachverständigen, Baurat Mallinger, Direktor beim

Württembergischen Dampfkesselrevisionsverein, Stuttgart Bismarckstraße Nr. 1, zu richten.

Die Gebühren des Sachverständigen sind in Ziffer XIV der Anlage A und in Ziffer IX der Anlage B der erwähnten Bundesratsverordnung geregelt.

Die zwecks Vornahme der Führerprüfung an den amtlich anerkannten Sachverständigen mitzutheilenden Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeugs sind von der K. Stadtdirektion Stuttgart und den K. Oberämtern vom 15. Oktober d. J. ab bis auf weiteres ausschließlich an den Baurat Mallinger unter der oben angeführten Adresse zu übersenden.

Stuttgart, 14. Oktober 1910

Pischel.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Weingärtnerei, Gefeereinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a der Verfügung des königlichen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg. Bl. S. 213), wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 28. November bis 10. Dezember d. J. ein Kurs über Weingärtnerei, Gefeereinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. abgehalten.

In diesem für Weingutsbesitzer, Weinhandwerker, Kfzmeister u. berechneten Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und daran sich anschließende praktische Übungen behandelt werden:

Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubensaftes. Die verschiedenen im Traubensaft, Most und Wein auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinhefen, die Wirkung ver-

schiedener Gefeereisen, die Gefeereinzucht. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinhefen für die Trauben-, Obst- und Beerenweinbereitung, sowie für die Schaumweinbereitung. Die Abfälle der Traubenmoste. Die praktische Verwendung der Hefen beim Lagern fehlerhafter oder nicht durchgeregelter Moste. Die Infektionskrankheiten der Moste und Weine (Essigsäure, Kahlschimmel, Zäherwerden, das Umschlagen). Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe, wie Blattfallkrankheit, Meltau, schwarzer Brenner u. s. w., und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürttemberger beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M. Ertraggeld für Materialverbrauch u. s. w. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassenamt der K. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs, welche das Alter und den Beruf des Gesuchstellers enthalten müssen, sind spätestens bis zum 12. November d. J. an den Vorstand der Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, 11. Oktober 1910.

Sting.

Tagesneuigkeiten.

Calw 18. Okt. Die Obstpreise haben rasch angezogen. Auf dem Lande werden für den Ztr. jetzt 5.20 M. gefordert und bezahlt. Der Vorrat ist noch klein und in den meisten Orten ist alles verlaufen. Zu dem raschen und teureren Verkauf trugen besonders badische Händler bei. Dieselben kauften ganze Wagenladungen von Obst auf, um sie an Weinhandlungen in

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Geisler.

(Fortsetzung.)

„Und als die Personen des Stückes nach jedem Akt gar artig an der Rampe erschienen und sich verbeugten,“ fuhr Fräulein Eva des Justizrats Tochter fort, „da war es mir, als ob in den Kleidern mit einem Male ganz andere Menschen steckten, die mich bisher mit all' ihrem Tun getäuscht, hatten. Mutter hat mir oft erzählt, daß ich erst wie entgeistert dastah, dann mit lauter, klagernder Kinderstimme rief: Das ist ja Lüge! und endlich in wildes Weinen ausbrach, so daß sie mich vor dem letzten Akt nach Haus bringen mußte.“

Sie schwieg und schaute den Gast mit einem fragenden Blicke an. Hugo war durch ihr Geständnis zunächst betroffen. Die Theaterleute sind dermaßen davon überzeugt, daß sich jedes Menschenkind, zumal jedes weibliche Wesen, unendlich von ihrer Kunst des Scheins angezogen fühlen müsse, daß sie's kaum glauben können, wenn dies einmal nicht zutrifft. Aber er sagte sich bald und sagte nach einem Blick in die klaren, guten stahlgrauen Augen des Mädchens:

„Merkwürdiger Fall. Aber gerade für mich nicht so unglaublich, als Sie vielleicht meinen. Ich erkläre mir den inneren Vorgang leicht: Ihre Wahrhaftigkeit war größer als die Einbildungskraft, die doch sonst gerade Kindern über all' die Ungereimtheiten und Albernheiten der Bühnenmärchen alten Stils so leicht hinweghilft. Sie glaubten zunächst, Leben zu sehen, und als Sie erkannten, daß alles nur gemacht war, da wurde Ihrem Wahrheitsfanatismus die Täuschung der Bühne, die tausend anderen hold und lieblich erschien, zur Lüge. Dem Kinde kann ich das alles leicht nachfühlen — aber —“

Eva dankte ihm mit den Augen und nahm den Faden seiner Rede auf.

Aber wie eine erwachsene junge Dame so hartnäckig an diesem Jugendeindruck festhalten, sich von ihm beherrschen und um die schönsten Genüsse bringen lassen kann, das ist Ihnen unerklärlich.“

„Ja, Fräulein, das wollt ich sagen.“

Der Justizrat rieb sich die Hände. „Jetzt, Evchen, verteidige dich gut, denn sonst hast du's mit unserm Gast verspielt.“

„Das befürcht' ich nicht, Vater. Wer sich so, wie Herr Gaffner, in die Seele eines Kindes versetzen kann, der wird auch das weitere verstehen, ja ich möchte fast glauben, daß er im tiefsten Innern ähnlich empfindet wie ich. Dank meinem guten, lieben Vater, der in den Werken unserer Dichter zu Haus ist wie selten einer, wurde ich früh in ihre Wunderwelt eingeführt. Vor allem war es Schiller, dessen Dramen ich mit heller Begeisterung in mich aufnahm. Ich erlebte sie, ich sah im Geiste jede Szene vor mir, alle Gestalten und Dertlichkeiten standen lebendig vor meiner Seele, ich war in Dichters Land daheim. Darum konnt' ich mich nicht entschließen, ins Theater zu gehen und, von tausend anderen Menschen umgeben und beobachtet, mir durch bemalte Leinwand und Puppe, Schminke und Kostüme mein herrliches, eigenpersönliches Bild der Dichtung zerstören zu lassen. Ich würde, so künstlerisch hoch eine Vorstellung auch steht, doch immer das Gefühl der Täuschung, der Unwahrhaftigkeit haben und mag mich nicht der Gefahr aussetzen, vielleicht, wie einst als Kind, mit dem heimlichen Rufe, „das ist ja Lüge“, das Theater verlassen zu müssen.“

Hugo hatte mit lebhafter Teilnahme zugehört. „Ach wie oft“ — sagte er — „haben wir Schauspieler selbst, wenn wir nur ehrlich gegen uns selbst sind, dieselbe peinvolle Empfindung! Aber glücklicherweise erfahren wir an uns auch das Gegenteil. Ich darf Ihnen versichern, daß ich an den Tagen, da ich mein Bestes geleistet habe, nach dem Ende des

Baden abzugeben. Während früher Württemberg viel Obst aus Baden bezog, ist in diesem Jahr der umgekehrte Fall eingetreten. Die schlechte Weinernte im badischen Lande hat die Nachfrage nach Obst außerordentlich gesteigert, so daß auch dort in diesem Jahr mehr Apfelwein gemacht wird als sonst. Der Obsthandel und Obstverkauf hat in diesem Jahr nur kurze Zeit gedauert.

Stuttgart 17. Okt. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. v. Weissäcker und des Vorstands der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Präsidenten v. Stieler, wurde am Samstag die Nebenbahn Böblingen — Weil im Schönbuch feierlich eingeweiht. Dabei hielt Ministerpräsident Dr. v. Weissäcker eine bedeutsame Rede über das Eisenbahnwesen; er führte, nach dem Staatsanzeiger, etwa folgendes aus: Für den Bau von Nebenbahnen und überhaupt für das Eisenbahnwesen gebe man der Verwaltung oft den Rat, daß sie „kaufmännisch“ verfahren solle. Nun möchte er durchaus nicht der heute eröffneten Bahn auch in finanzieller Hinsicht eine schöne Zukunft zum voraus absprechen, aber so viel werde er sagen dürfen: wenn man bloß kaufmännisch rechnen wollte, hätte er nicht, jedenfalls noch nicht das Vergnügen, in der Mitte der Festversammlung zu weilen (Heiterkeit). Im Verkehrsministerium müsse man auch auf andere Werte sehen; die Entwicklung des wirtschaftlichen Wohls einer Gegend erfordere gewisse Opfer und solche Opfer habe man für diese schöne Gegend und ihre blühenden Ortschaften gerne gebracht. Vor nicht langer Zeit habe er sich allerdings fragen müssen, ob nicht mit dem Nebenbahnbau, wie früher auch schon einmal, ganz Halt gemacht werden sollte, aber inzwischen hätten sich die Verhältnisse wieder gebessert, das württembergische Eisenbahngeschäft gehe zur Zeit leidlich und die Aussichten wären sogar ganz günstig, wenn wir nicht die Ehrenpflicht hätten, die Personalaufgaben im Interesse unserer Beamten und Bediensteten zu erhöhen. Das müsse sein, und wir werden das auch tragen können. Man dürfe nicht zu ängstlich in die Zukunft sehen, eine Betrachtungsweise, von der heutzutage überhaupt, auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, viel zu viel Gebrauch gemacht werde. Wir wollen uns daher auch weiterhin unter Anwendung der gebotenen Vorsicht der Entwicklung des württembergischen Eisenbahnwesens widmen. Zu solcher fortschreitender Entwicklung haben wir volles Recht, wenn wir rückwärts schauen: alle die außerordentlich angewachsenen Kulturaufgaben, wie hätten wir sie erfüllen

können, wenn wir nicht alle Teile des Landes soweit möglich an das moderne Verkehrsweisen angeschlossen hätten? Freilich hätten wir gewünscht, daß dieser Anschluß nach außen, über die Grenzen des Landes hinaus, noch etwas fruchtbringender wäre. Die Zollschranken sind in Deutschland schon lange gefallen, aber die Eisenbahnschranken, die eine gerechte Anteilnahme unseres Landes an dem allgemeinen deutschen Personen- und Güterverkehr beeinträchtigt haben, bestehen zum Teil noch heute, trotz aller unserer Bemühungen. Wir werden in diesen Bemühungen fortfahren (Beifall.) Inzwischen, und wohl noch auf lange hinaus, liegt der Schwerpunkt für uns in unserer blühenden Binnen- und Wechselverkehr, der das Herz jedes Volkswirts erfreuen muß. Insbesondere im Binnenverkehr ruht das Fundament unserer Eisenbahnfinanzen, wenn wir auch hoffen, daß uns in jenen Beziehungen nach außen die Sonne einmal noch freundlicher scheint.

Stuttgart 17. Okt. Ein freches Gaunerstück verübte heute nacht gegen 12 Uhr ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann, indem er am Schalter H des Hauptbahnhofes dem dortigen Beamten vom Schalterbrett eine mit 2-Markstücken gefüllte Schale Stahl und damit das Weite suchte. Auf die Rufe des Beamten wurde sofort die Verfolgung aufgenommen und der Dieb, der bei seiner Flucht einen Teil des Geldes verlor, am Friedrichsplatz gestellt und von mehreren Schutzleuten festgenommen. Wie hoch der gestohlene oder verloren gegangene Betrag ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Stuttgart 17. Okt. In der Lohnbewegung der Elektromonteuere ist eine für ganz Württemberg geltende Vereinbarung zwischen den Fabrikanten und den Arbeitnehmern erzielt worden, die den Elektromonteuren ganz wesentliche Vorteile bringt. Die hauptsächlichsten Bestandteile der Vereinbarung sind: tägliche Arbeitszeit 9 1/2 Stunden. Ueberstunden die ersten zwei 25%, jede weitere sowie Sonntagsarbeit 50% Zuschlag, 20% für regelmäßige Nachtarbeit. Einstellungslohne von 60—65 M für Monteure, die selbständig größere Anlagen ausführen, 55 M für alle übrigen Monteure, 45 M für Hilfsmonteure und 40 M für Helfer. Montagezulage ohne Uebernachten von 50 M bis 1 M pro Tag, mit Uebernachten den 4fachen Betrag des jeweiligen Stundenlohns, jedoch in keinem Falle weniger als 2 M täglich. Alle dem Verein der elektrischen Firmen angehörenden Geschäfte, sowie die dem Verband Metallindustrieller angehörenden Firmen und einige andere größere Werke haben, wie auch die Arbeiter, die Vereinbarung angenommen.

Ludwigsburg 14. Okt. Gestern abend

sand hier auf dem Rathaus die Gründung der Firma Ludwigsburger Oberleitungsbahnen, Gesellschaft m. b. H., statt. Den Vorsitz des aus 7 Personen bestehenden Aufsichtsrats übernahm O.B.R. Dr. Harlstein. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Betrieb gleisloser Bahnen System Lloyd-Röhler für die Strecke Bahnhof Ludwigsburg nach Ohweil, Neckargröningen, Albingen mit späterer Abzweigung zum Heilbad Hoheneck. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 280 000 M , wovon 25% jetzt sofort nach Errichtung der Gesellschaft einzuzahlen sind. Jeder Einlage von 1000 M gehört eine Stimme. Die Oberleitung der Bahn von hier nach Ohweil und die Garage sind soweit fertiggestellt, daß der Betrieb bis Ohweil in Wälde aufgenommen werden kann, sobald einige Differenzen wegen Stromlieferung behoben sind. Auch nach Neckargröningen-Albingen wird die Fortführung dann schnellstens folgen.

Ochsenburg O.A. Brackenheim 17. Okt. Die Inhafthaltung des früheren Schultheißen hat nicht lange gedauert. Als Grund einer Denunziation war sie erfolgt. Da jedoch die Stichtichtigkeit der Anzeige sich als sehr prüfungsbefähigt erwies, mußte der Angezeigte bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Wie verlautet, hat die Fälschung des Gemeinderatsprotokolls darin bestanden, daß Schultheiß Bauer als Jagdteilhaber einen Bürger aus Leonbronn, das kaum 2 Kilometer von Ochsenburg entfernt ist, eingetragen hat. Der Gemeinderat hatte beschlossen, keinen Fremden eintragen zu lassen. Der Leonbronner Jägdler hat aber einen großen Teil seiner Güter auf Ochsenburger Markung und außerdem so mannigfache Geschäftsbeziehungen zu Ochsenburg, daß er dort nicht als Fremder gilt.

Neresheim 17. Okt. Vor einer Woche verlor ein Bauer in Eglingen drei Hundertmarkscheine; zwei davon wurden von einem Mann gefunden und dem Verlierer zurückgegeben. Nach einer Woche wurde diesem auch der vermißte dritte Hundertmarkschein in einem Brief zugesandt, in dem der betreffende anonyme Absender erklärte, daß ihm sein Gewissen keine Ruhe lasse, nachdem der ehliche Finder der beiden andern Scheine in den falschen Verdacht geraten war, den dritten Schein an sich genommen zu haben.

Pforzheim 15. Okt. Die Spannung unter den hiesigen Bijouteriearbeitern hält an. Eine große Versammlung von Goldkettenmachern und verwandten Berufsgenossenschaften beschloß gestern abend, weil die Arbeitgeber die Lohnerhöhung ablehnen, vorerst keine

Stückes wie aus einem anderen Leben zurückkomme und einer gewissen Zeit bedarf, um mich in die Alltäglichkeit zurückzufinden. Dieser Zustand läßt sich nur schwer annähernd richtig schildern, jedenfalls beweist er, daß das Streben nach Wahrigkeit auch in unserer Kunst nicht ganz ohne Erfolg ist.“

Durch Zwischenreden des Justizrats nahm das Gespräch eine andere Richtung, und Hugo erkannte mit Freude, daß Eva und ihr Vater seinem Schützling Hallberg warme Teilnahme entgegenbrachten. Länger, als es die gesellschaftliche Etikette für einen ersten Besuch gestattet, verweilte er in anregendem Geplauder, und als er endlich nach freundlichem Abschied ging, da war er entschlossen, bald wiederzukehren. Ja, es belustigte ihn fast, seine auskeimende Neigung zu diesem Mädchen sich einzugesehen, die in seiner künstlerischen Tätigkeit sicherlich keinen Vorzug erblickte. „Wenn sie mich lieben könnte“, dachte er auf dem Heimweg, „so wüßte ich ganz sicher, daß sie mich nur um meinetwillen liebte und nicht durch den Zauber der Bühne bestochen wäre.“

Den ganzen Tag dachte er an sie, sprach, wie es Leute, die oft allein sind, zu tun pflegen, ihren Namen wohl hundert Mal vor sich hin und befand sich in einer so heiteren, ruhigen, zuversichtlichen Stimmung, als habe das lang gesuchte und heimlich geahnte Glück an seine Tür geklopft.

Er hatte die große, von einem dichten, grünen Schirm bedeckte Lampe auf seinem Schreibtisch angezündet und sich in das Studium seines „Harold“ vertieft, als nach wiederholtem Pochen seine Wirtin den Kopf in das halbdunkle Zimmer steckte.

„Eine Dame fragt nach Ihnen“, sagte sie mit dem Tone des Erstaunens, „und will sich durchaus nicht abweisen lassen. Ich hab' ihr schon gesagt, daß Sie bei der Arbeit sind, aber sie will durchaus nicht gehen, ohne Sie gesprochen zu haben. Es sei sehr wichtig.“

Und ehe noch Hugo ein Wort entgegen konnte, zog sich die gute Frau zurück, und eine verschleierte Dame trat ins Zimmer. „Gerda“, der Ausruf verriet Ueberraschung, aber wenig Freude.

Sie schlug den Schleier zurück und legte den Mantel ab, so daß sie in dem enganschließenden grauen Kleide vor ihm stand.

„Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, muß Mohammed zum Berge kommen“, sagte sie in einem leichten Tone, aus dem doch Unsicherheit und Erregung klangen. „Du machst dich so selten, Freund Hugo, daß ich wohl selbst mal nach dir sehen muß. Aber es scheint dir gar nicht recht zu sein, machst ja ein Gesicht wie mein alter Lehrer, wenn er eine Strafrede beginnen wollte.“

„Wozu die Heimlichkeit“, fragte er nicht ohne Bo.wurf. „Warum nanntest du deinen Namen nicht?“

„Weil deine Frau Wirtin nicht zu wissen braucht, welche Dame in der Dämmerstunde zu dir kommt. Und weil ich wichtiges mit dir zu sprechen habe.“ Noch klang ihre Rede leicht und scherzend.

„Bitte“, sagte er ruhig und deutete auf einen Sessel.

„Du bist reichlich kühl für einen Bierhaber“, schmolte sie. „Oder bist du's vielleicht nicht mehr, willst es nicht mehr sein? Du weidst mir aus seit jener seligen, göttlich schönen Stunde, die dich mir in die Arme warf, aber ich lasse dich nicht, ich liebe dich glühend, wahnwitzig, sinnlos, und mich peinigt dein Fernbleiben, Gewißheit will ich haben.“

Sie war aufgesprungen und umschlang ihn mit ihren weichen, zitternden Armen. Er machte sich los und erhob sich.

„Bedenke doch, Gerda“, sprach er leise und abwehrend. Sie aber trat einen Schritt zurück und erhob die Arme, wie zum Angriff. Ihr Atem ging schnell, heißer vor Leidenschaft stieß sie die Worte aus der wogenden Brust hervor:

„Bedenken soll ich, was? Daß ich deines Freundes Weib, daß ich verheiratet bin, an einen Mann gekettet, der mich von Sinnen bringt mit seiner Wohlstandigkeit? Einen Künstler wollt ich haben, und einen Philister hab' ich zum Mann, einen Menschen, dem der Hosten das Genie erblüht hat, den mir der hohe Egoist Hermann Heinrich entwendet und entfremdet hat. Er ist mir nichts mehr, seit du kamst. Dir floß meine

Ueberstunden mehr zu machen, wenn bis Mittwoch die Verhandlungen seitens der Arbeitgeber nicht aufgenommen werden, soll am Mittwoch darüber in einer Arbeiterversammlung beschlossen werden, in welcher Weise und in welchen Firmen die Arbeiter in den Streik treten werden. — In den letzten Tagen wurden hier wieder fünf Goldschmied verhaftet, darunter auch ein Goldwarenfabrikant, der sich das gestohlene Gold zutragen ließ. Das gestohlene Edelmetall hat einen Wert von vielen tausend Mark.

Pforzheim 17. Okt. (Lohnbewegung.) Hier kommt es wahrscheinlich doch zum Streik in der Goldkettenbranche. Die Arbeitgeber haben es nun definitiv abgelehnt, mit den Arbeitern wegen der Lohnherabsetzung usw. in Verhandlung zu treten. Heute erlassen nun die Arbeiter in den hiesigen Zeitungen große Aufrufe zur zahlreichsten Erscheinung in der großen Versammlung am nächsten Mittwoch, wo wahrscheinlich der Streik beschlossen wird. — In dem benachbarten Erzingen ereigneten sich zwei merkwürdige Fälle. Am Samstag abend wurde dort der 60jährige Goldarbeiter Ludwig Hoffmann in seinem Keller vom Schläge getötet. Am nächsten Morgen passierte das gleiche Unglück seinem Nachbarn, dem 70jähr. Lorenz Krieger. Auch er wurde im Keller vom Schläge getroffen und blieb tot.

Von der badischen Grenze 15. Okt. In Niedereschach wurden bei Grabarbeiten zur neuen Wasserleitung mitten im Dorfe in einer Tiefe von ca. einem Meter 2 menschliche Skelette gefunden. Das Loch, in dem die Skelette lagen, war mit einer Steinplatte zugedeckt. Gestern wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Krögenüberreste kommen zur weiteren Feststellung des Alters usw. nach Karlsruhe.

Köln 17. Okt. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Nach hier von Haifa eingegangenen Nachrichten scheinen die türkischen Behörden die Untersuchung wegen Verletzung deutschen Eigentums jetzt mit mehr Nachdruck zu führen. Es hatten gestern gegen Eigentumsbeschädigungen, die schon einige Zeit zurückliegen, eine Reihe von Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten sind den zuständigen Gerichten abgeliefert worden.

Herne 17. Okt. Auf der Zeche Schamrock, Schacht I, ist das Seil zweier vollbesetzter Körbe gebrochen. Der eine in die Tiefe gehende Korb mit etwa 30—35 Bergleuten dürfte zweifellos tief im Sumpfe stecken, über das Schicksal dieser Bergleute läßt sich zur Zeit nichts genaues feststellen, der andere Korb schwebte unter die

Seilscheibe; sämtliche Bergleute sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Herne (Westfalen) 17. Okt. Zu dem Unglück auf der Zeche Schamrock teilt die Zecheverwaltung folgendes mit: Auf dem Schacht I der Zeche Schamrock in Herne wurde heute mittag gegen 130 Uhr aus noch nicht aufgeklärter Ursache bei der Seilsfahrt der aufgehende Korb gegen die Seilscheibe gefahren, während der nach unten gehende Korb durch die nach unten verhängten Spurlatten unterhalb der dritten Sohle eingeklemmt wurde. Bei dem Unglück büßten drei Bergleute ihr Leben ein, außerdem sind neun Bergleute schwer und eine Anzahl leicht verletzt worden. Der Betrieb wird vorübergehend mit auf den Schacht II übernommen.

Altona 17. Okt. Auf dem hies. Friedhof wurden mehr als 200 zum Teil sehr wertvolle Grabdenkmäler beschädigt. Die Polizei konnte mit Hilfe von Polizeihunden fünf halbwüchsige Burschen als Täter ermitteln.

Paris 17. Okt. Das Auslandskomitee der Eisenbahner hat gestern den Ministerpräsidenten Briand benachrichtigt, daß es für heute vormittag eine große Kundgebung im Bois de Vincennes vorbereitet habe und die Verpflichtung übernehme, daß die Ordnung nicht gestört werde und kein Umzug in der Stadt Paris statfinde. Die Regierung beschloß, diese Kundgebung zu verhindern, da der Ministerpräsident der Ansicht ist, daß ihr die Organisatoren den Charakter einer Herausforderung geben wollten, offenbar in der Hoffnung, daß der Ausstand nicht ohne Störung der Ruhe und ohne Zwischenfall zu Ende gehe. Es sind deshalb strenge Maßnahmen getroffen worden, um die Kundgebung zu verhindern. — Die Polizei, die in Erfahrung gebracht hatte, daß in den Geschäftsräumen des anarchistischen Blattes „Libertaire“ Leute verkehrten, die sich im Besitze von Bomben befinden, nahm gestern dort eine Hausdurchsuchung vor und nahm den Leiter und den Geschäftsführer dieses Blattes fest, ebenso einen Mann, der versuchte, ein Paket zu verbergen, das drei Gefäße enthielt, die den in der Avenue Kleber und in der Rue de Berri gefundenen Bomben gleichen. Der Verhaftete konnte sich über die Herkunft der Gegenstände nicht aufweisen.

Paris 17. Okt. Bei Beauvais wurde ein Lokomotivführer der Nordbahn erhängt aufgefunden. In seiner Rocktasche fand sich ein Brief, in dem er erklärt, infolge der Weigerung, sich an den Streik anzuschließen, sei ihm das Leben unerträglich geworden.

Paris 17. Okt. (Eisenbahnerstreik.) Nach Mitteilungen des Ministeriums der öffent-

lichen Arbeiten ist die Beförderung der Postsäcke in den Zügen der staatlichen Westbahn und der Nordbahn von heute abend ab gesichert. Die Regierung hat weitere scharfe militärische Maßregeln ergriffen, um die Freiheit der Arbeit in Paris zu sichern. Die Sabotage und die Beschädigungen von Maschinen dauern an verschiedenen Orten fort, doch ist bis jetzt kein Unglücksfall zu verzeichnen gewesen. Wegen Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit sind heute vormittag mehrere Verhaftungen in den Provinzen vorgenommen worden. 3000 Ausständige versuchten sich des Bahnhofs von Béziers zu bemächtigen, sie wurden aber von der Polizei zurückgetrieben.

Siasconset 17. Okt. Eine von Wellmanns Ballon „Amerika“ um 12 1/2 Uhr nachmittags (amerik. Zeit) eingetretene, durch drahtlose Telegraphie übermittelte Nachricht lautet einfach: Alles geht gut. Adieu. — Bruchstücke einer vorherigen Mitteilung, die von der hiesigen Station für drahtlose Telegraphie aufgefangen wurden, lassen erkennen, daß die Luftschiffer zuversichtlich auf einen Erfolg ihrer Fahrt hoffen, obwohl die „Amerika“ bereits soweit ist, daß sie keine Möglichkeit der Beistandigung mit dem amerikanischen Festlande mehr hat. Das Luftschiff folgt dem Wege der transatlantischen Dampfschiffe, die seine Mitteilungen ohne Zweifel entgegennehmen und weiter befördern werden.

Siasconset (Massachusetts) 17. Okt. Die hiesige Station für Funkentelegraphie hat heute mit einer Anzahl von Dampfern Telegramme gewechselt. Kein Dampfer hat aber von Wellmann geföhrt. Der Dampfer Finnland meldet, gestern abend habe stundenlang schwerer Sturm gewütet mit starken Blitzen und Regenfällen, dann habe sich das Wetter aufgeklärt und es sei glatte See gewesen.

Havanna 17. Okt. Der Sturm, der schon am Sonntag ungeheuren Schaden angerichtet hatte, hat sich gestern nacht zum Dikan verflücht. Die See schwemmte einen Jollschuppen weg, Waren im Werte von hunderttausenden Dollars forisührend. Am Cayjollamt deckte der Wind das Dach ab und die Fluten drangen in das mit Waren gefüllte Innere ein. Die Schifffahrt ist lahm gelegt. Auch die Stadt Rey West ist von dem Dikan betroffen.

Reklametell.

Georgii's **Graziella** Vorzügliche 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Seele entgegen wie der Vogel dem Licht. Du hast's geföhlt vom ersten Tage an, daß ich dich liebe, und darum bist du mein, ganz mein, und niemand soll mir dich rauben, selbst der Großherzog nicht.“

Mit blitzenden Augen stand sie vor ihm, wunderbar schön in ihrem eifersüchtigen Zorn. Aber er achtete ihrer Schönheit nicht.

„Vergib mir, Gerda,“ begann er ruhig und kalt, „wenn's zwischen uns beiden anders steht als du dachtest. Ein Brief von dir und jene eine Viertelstunde sind all unsere Geheimnisse. Vergiß ich damals, von dir herauscht, was mir Glück und Ehre geboten, auf einen Augenblick, so weiß ich's heute umso besser. Auch du wirst's einsehen. Niemand raubt mich dir, denn ich bin nie mit freiem Willen und klarem Wissen dein gewesen. Es war der Anfang einer Schuld, nur der Anfang. Aber zur Vollendung soll sie nicht kommen, damit wir nicht unglücklich werden. Du wolltest Gewißheit, ich gab sie dir, und mir selbst. Nun komm, ich bringe dich heim!“

Sie erwiderte kein Wort, sondern sank auf das Ruhebett und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Nach einer kleinen Weile erhob sie sich stumm, ließ sich von ihm den Mantel umlegen und schritt hastig neben ihm her. Auf dem ganzen Wege setzte sie seinen beruhigenden Worten ihr starres Stillschweigen entgegen. Aber als sie mit Hugo und ihrem Gatten dann in dieses Zimmer sah, da sprühte sie von Witz und Geist, sodaß Hugo fast ein Grauen überkam. Und unter Lachen und Rosen sagte sie, sich an Wartners Hals hängend:

„Karl, übermorgen spielt Herr Mayring den Ferdinand und nächste Woche wieder zwei große, schöne Rollen. Bitte, bitte, besorg' mir dafür Billette, denn da bei euch beiden jetzt doch nichts mehr für mich zu bewundern übrig bleibt, muß ich mich in den kleinen Mayring ein bißel verlieben. Gelt, ich darf doch, Karl?“

Wartner lächelte sie lachend. „Du liebes, großes Kind, mußt halt immer jemanden zum Anbeten haben. Siehst du Hoffner, jetzt bist auch du von ihr entthront. Solltest am Ende doch wieder öffentlich auftreten?“

Sie strckte abweisend die Hände aus und rief mit komischem Pathos: „Nein, nein — der Mayring ist mir lieber, viel lieber als ihr beide zusammen!“

Wieder lachte Wartner von Herzen; und Hugo zwang sich, einzustimmen, obwohl es ihm gar nicht wie Lachen zu Rute war.

XVI.

Für Hallberg hatte sich die „passer de Gelegenheit,“ dem Freunde von der doppelten Besetzung der Hauptrolle in seinem Drama Mitteilung zu machen, noch immer nicht eingestellt. Er fand den Mut unsoweniger dazu, als Hugo mit Feuereifer sich dem Studium hingab und den Dichter durch gelegentlichen Vortrag von Bruchstücken der Rolle zu der beglückenden Ueberzeugung brachte, daß er in ihm für diese tragende Figur den bestbar besten Darsteller gewonnen habe. Diese Zimmerproben, bei denen Hallberg die geniale Gestaltungskraft des Schauspielers ebenso bewundern lernte wie seinen eisernen Fleiß, seine glühende Begeisterung für die Aufgabe und seine Fähigkeit, sich die leisesten Andeutungen des Dichters rasch zu eigen zu machen, diese Zimmerproben waren für beide Stunden des reinsten Genusses, der höchsten schöpferischen Freude. War der Dichter hingerissen von der rückhaltlosen Hingabe, mit welcher der Schauspieler sein ganzes Sein in die von ihm mit dem geistigen Auge erschauten Helden-gestalt verwob, so beglückte es Hugo aufs Höchste, zu sehen, wie seine Kunst dem Werke des Freundes Leben und Farbe verlieh.

Sie hatten eines Tages soeben wieder einige Zeit mit diesem köstlichen Austausch ihrer Geistesgaben zugebracht und rüsteten sich für den gemeinsamen Spaziergang, den sie meist an ihre Arbeit anzuschließen pflegten, da entfuhr dem Munde Hallbergs in der Aufregung des Augenblicks die Worte: „Ewig schade ist's doch, daß du die Rolle nach der Sondervorstellung abgeben sollst.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Futterverpachtung.



Infolge Ablaufs der bisherigen Pachtperiode werden sämtliche zur Gewinnung von Futter geeignete Böschungen der Eisenbahnlinie Brödingen-Calw auf die 10 Nutzungsjahre 1911-1920 öffentlich neu verpachtet und zwar die Strecke:

Brödingen-Unterreichenbach am Donnerstag, den 20. Oktober, morgens 7¹/₂ Uhr, an der Straßendurchfahrt in Brödingen beginnend,
Unterreichenbach-Calw am Freitag, den 21. Oktober, morgens 7¹/₂ Uhr, an der Eisenbahnbrücke in Unterreichenbach beginnend.
Hierzu werden Pachtstehhaber eingeladen.
Pforzheim, den 13. Oktober 1910.

K. Eisenbahnaninspektion.

Calw, 17. Oktober 1910.

Todesanzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Andreas Rentschler

heute Abend 5 Uhr im Alter von 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Katharine Rentschler.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Militärverein Calw.



Unser lieber Kamerad und Ausschußmitglied **Andr. Rentschler** ist gestorben und findet die Beerdigung am Mittwoch, den 19. ds. Mts., nachm. um 2 Uhr statt.

Wir bitten die Kameraden sich am Leichenbegängnis recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Sammlung zur Abholung der Fahne um 1/2 2 Uhr beim Vorstand.

Der Ausschuß.

Veteranenverein Calw.



Zur Beerdigung des Kameraden **A. Rentschler**, Mitglied des Militärvereins, am Mittwoch, den 19. ds., nachm. 2 Uhr, werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

5-6 Zimmerleute

können sofort eintreten.
Zimmermeister **Broß.**

Kalender, Abreißkalender, Lösungen

für 1911 empfiehlt
C. Bub, Buchbinder.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Gutmöbliertes, heizbares

Zimmer

in guter Lage der Stadt bis 1. Nov. zu vermieten.

Näheres in der Red. ds. Bl.

Mädchen gesucht.

Ein einfaches fleißiges Mädchen wird für Küche und Haushalt bei gutem Lohn per sofort oder später gesucht.

Frau Bauz,
Bahnhofswirtschaft.

Im Vollstreckungswege
verkaufe ich am Donnerstag, den 20. Oktober, mittags 1 Uhr, gegen Barzahlung

1 Hind.

Zusammenkunft in der Vorstadt.
Biedermann,
Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Ein jüngerer
Pferdeknecht,

sowie einige tüchtige
Blazarbeiter

finden bei gutem Lohn in meiner Hohlstein- und Cementwarenfabrik dauernde Jahresbeschäftigung.

G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.

Ein ordentlicher Junge,

der die Bäckerei erlernen will, kann sofort oder später bei Vergütung in die Lehre treten. Von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Eine Partie

Säcke und Körbe

hat abzugeben

Ch. Hartmann,
Neue Apotheke.

Patent-Büros

Villingen L.B. Pforzheim L.B.
Friedrichstr. 18. Tel. 159. Eisenstr. 3. Telefon 1155

Älteste Schwemmstein-Fabrik außer Syndikat, fertigt auch gute Cementbielen.
Phil. Gies, Neuwied.

Mus der Schule.

(Wahres Geschichtchen.)

Der Lehrer will erklären,
Was Gut und Böse sei.
„Gut ist . . . nun laßt mal hören,
Was denkt ihr euch dabei?“

Da hebt die ganze Klasse
Die Finger in die Höh' —
„Nun?“ — „Gut ist eine Tasse —
Kathreiners Malzkaffee!“

„Der Gehalt macht's!“

Wünschen Sie

irgend eine Druckarbeit rasch und sauber ausgeführt, so wenden Sie sich an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Lederstrasse. — Telephon Nr. 9.